

schau!

MIT UNS

FÜR UNS

Zeitung von und für Menschen mit und ohne Hörbehinderung

Oktober 2022 | Ausgabe 9

EDITORIAL



Liebe Leser:innen

Diese Ausgabe der schau! ist ganz dem Thema Inklusion gewidmet. Die ersten Aktionstage ZUKUNFT INKLUSION im Kanton Zürich dauerten vom 27. August bis am 10. September 2022. In Zusammenarbeit mit der Behindertenkonferenz Kanton Zürich (BKZ) rief der Kanton Zürich die Aktionstage als Sensibilisierungskampagne ins Leben.

Die Bevölkerung erhielt während zwei Wochen einen Vorgeschmack auf eine inklusive Zukunft. Für die inklusiven Bestrebungen gibt es inzwischen zahlreiche rechtliche Grundlagen, z. B. das Diskriminierungsverbot in der Bundesverfassung (BV), das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG, seit 2004), die UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK, seit 2014) und im Kanton Zürich neu das Selbstbestimmungsgesetz (SLBG) seit vergangem Februar (2022). Diese Gesetze sollen Klarheit für alle Beteiligten schaffen und können den Stein ins Rollen bringen. Damit die Gesellschaft selbst aber auch freiwillig inklusiv handelt, braucht es persönliche Einsicht, Überzeugung und Mut, Altes über Bord zu werfen, wie das Beispiel von Philipp Zobrist (S. 2) zeigt.

Inklusion beginnt also bei jedem Menschen selbst. Es ist eine Lebenseinstellung, die in den Köpfen und in der persönlichen Haltung beginnt. Gehörlose Menschen kommunizieren bevorzugt in Gebärdensprache und pflegen die Gehörlosenkultur. Wir leben als kulturelle Minderheit in der Schweiz. Deshalb setzen wir uns unermüdlich dafür ein, dass wir in der Öffentlichkeit sichtbar werden und dass man uns gehörlosen Menschen auf Augenhöhe begegnet.

Es ist wichtig, dass wir unsere Sicht aktiv einbringen können. Deshalb müssen wir bei der Planung, Organisation und Auswertung von öffentlichen Angeboten und Dienstleistungen von Beginn an einbezogen werden, ganz nach dem Motto: «Nichts über uns ohne uns.» Denn Selbstbestimmung und aktive Teilhabe entsteht durch Mitsprache.

In dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen, mit welchen Aktionen wir gemeinsam mit Partnern die Inklusion erfolgreich umgesetzt haben. Ich selbst habe während diesen Aktionstagen in der Begegnung mit hörenden Menschen, aber auch mit Menschen mit anderen Behinderungen und Institutionen, viele eindrückliche Momente erleben dürfen und zahlreiche Berührungspunkte gefunden. Ich konnte sehen und spüren, dass unsere Botschaft in ihren Köpfen und Herzen ankam und es «KLICK» gemacht hat.

Es lebe die menschliche Diversität im Kanton Zürich! Tragen auch Sie in Zukunft mit Ihren eigenen Schritten dazu bei.

Wir freuen uns sehr darauf.

Andreas Janner (Augenmensch)
Geschäftsführer

DIE INKLUSION MACHT IM KANTON ZÜRICH FORTSCHRITTE

Ein Massnahmenplan und Aktionstage treiben die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) im Kanton Zürich voran.

Barrierefreiheit soll kein Luxus bleiben, sondern selbstverständlich werden. Vom 27. August bis am 10. September 2022 fanden im Kanton Zürich während zwei Wochen die Aktionstage ZUKUNFT INKLUSION statt. Über 100 Partnerinnen und Partner beteiligten sich daran und schufen so gemeinsam 140 barrierefreie Angebote, 64 davon waren mit Gebärdensprachzugang. Diese Aktion war die erste ihrer Art schweizweit. Sowohl das Projektteam als auch Vertreterinnen und Vertreter von Behindertenorganisationen und Betroffene hoffen nun, dass möglichst viele Kantone dem Beispiel des Kantons Zürich folgen und auch die Gemeinden bei der Umsetzung der UNO-BRK aktiv mitmachen.

In der Einleitung der UNO-Behindertenrechtskonvention

Modell Inklusion: Die Summe der Individuen macht eine Gesellschaft aus.

steht geschrieben, «dass Behinderung aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren entsteht, [...]». Behinderung bedeutet also, dass Menschen behindert werden am Ausüben einer Tätigkeit. Es ist ein Vorgang, der zwischen dem Menschen

und seinem Umfeld stattfindet. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn ein gehörloser Mensch auf gesprochene Sprache trifft oder ein Mensch mit Gehschwierigkeiten auf eine Treppe. Aus eigener Kraft können diese Hindernisse nicht überwunden werden. Gegen diese Barrieren kann die Gesellschaft aber etwas unternehmen.



Der Kanton Zürich macht's vor

Auch der Staat steht in der Verantwortung. Der Kanton Zürich hat sich dieser Aufgabe angenommen und im vergangenen Juli einen Aktionsplan beschlossen (siehe Kasten). Damit «Behinderungen» in der Gesellschaft abgebaut werden und keine neuen dazukommen, braucht es ein Umdenken und das Zusammenspiel von allen: Betroffenen, Behörden und der Öffentlichkeit.

Zu einer solchen Zusammenarbeit kam es nun bei den Aktionstagen ZUKUNFT INKLUSION, welche die Behindertenkonferenz Kanton Zürich (BKZ) gemeinsam mit dem kantonalen Sozialamt organisiert hat. Vom 27. August bis und mit 10. September 2022 lebten die Veranstalter und Teilnehmenden Inklusion vor. So fanden z. B. inklusive Kulturevents statt, wo sich gehörlose Deaf Slammer und hörende Poetry Slammerinnen die Bühne teilten. Auch wurde Musik von Gehörlosen selbst interpretiert und den Zuschauenden dadurch visuell zugänglich gemacht. Nicht immer aber suchten die Aktionen das Rampenlicht. Manchmal genügte es

einfach, ein bestehendes Angebot wie z. B. eine Stadtführung so anzupassen, dass alle interessierten Menschen daran teilnehmen konnten.

sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH hat sich ebenfalls mit 12 eigenen Veranstaltungen und Kooperationen an diesen beiden Wochen beteiligt. Die Angebote mussten inhaltlich einen Bezug zur UNO-BRK haben und die Betroffenen von der Planung über die Umsetzung bis zur Auswertung miteinbezogen sein (Partizipation).

Die nächsten Schritte

Die Aktionstage waren schweizweit eine Premiere. Dieser Anlass soll nun 2024 zehn Jahre nach der Ratifizierung der UNO-BRK durch die Schweiz wiederholt werden, und zwar landesweit.



Abschluss in der Paulusakademie

NATIONALE UND KANTONALE MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG DER UNO-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION



AKTIONSPLAN

Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderung, niemand darf aufgrund einer Behinderung diskriminiert oder benachteiligt werden.»

Warum ein Aktionsplan?

Dieser Aktionsplan ist nötig, weil Menschen mit Behinderungen auch im Kanton Zürich noch immer auf viele Hürden stoßen. Mit der Ratifizierung der UNO-BRK 2014 hat sich die Schweiz verpflichtet, die Rechte von Menschen mit Behinderungen sicherzustellen. Menschen mit Behinderungen sollen ihre Rechte in gleichem Masse ausüben

können wie Menschen ohne Behinderungen. Die Konvention enthält Bürgerrechte, politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Rechte.

Was will der Aktionsplan des Kantons Zürich erreichen?

Der Kanton Zürich übernimmt innerhalb der staatlichen Aufgaben die Verantwortung für die Umsetzung der UNO-BRK. Grundlage für die einzelnen Massnahmen sind immer konkrete Artikel und Absätze der UNO-BRK.

In welchen 7 Handlungsfeldern ist der Kanton aktiv?

- A Behindertengleichstellung
- B Bau- und Mobilitätsinfrastruktur

- C Selbstbestimmtes Leben
- D Bildung
- E Arbeit und Beschäftigung
- F Kultur, Freizeit, Sport
- G Gesundheit

Was ist «Partizipation Kanton Zürich»?

Partizipation Kanton Zürich ist ein Mitwirkungsmodell und bezieht sich auf den Artikel 4 Absatz 3 der UNO-BRK «Bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Rechtsvorschriften und politischen Konzepten sind Menschen mit Behinderungen über die sie vertretenden Organisationen eng einzubeziehen». Die Behindertenkonferenz Kanton Zürich ist als kantonale Dachorganisation der Behindertenorganisationen Teil davon.



Es war ein geglückter Anlass und es hat uns gefreut daran teilhaben zu dürfen. Amos und Rahel Segrüst, Kulturvermittler und Besucherin Kultur-Event inklusiv



HUMOR VERBINDET MENSCHEN!
JOEL TOGGENBURGER,
Poetry Slam inklusiv



Es funktioniert wirklich: Gehörlose und Musik passen zusammen! Nina Valotti und Band; Kultur-Event inklusiv



Hörrende erzählen Geschichten anders als Gehörlose. Rosina, Teilnehmende Erzählcafé

ES IST IMMER EIN PERSÖNLICHER ENTSCHEID, WEM MAN EINE CHANCE GIBT

Mit der gehörlosen Ukrainerin Olha Stiekolnikova (47), Mitarbeitende McDonald's Regensdorf, und Philipp Zobrist (43), Lizenznehmer McDonald's Regensdorf, sprach Ariane Dätwyler am 27. September 2022.

Zuerst etwas zu deinen persönlichen Umständen, Olha. Wie kam es dazu, dass ich dich als gehörlose Ukrainerin hier im McDonald's Regensdorf treffe?

Olha: Ich arbeite hier über Mittag seit Anfang September. Ich bediene Gäste und kümmere mich um die Sauberkeit im Lokal, wische Tische ab, entsorge Abfall und Ähnliches. Ich bin vor sechs Monaten aus Mariupol meiner Tochter hierher gefolgt. Sie ist 22 Jahre alt und flüchtete aus Kiew Anfang März in die Schweiz. Wir sind getrennt bei Familien



Gemeinsam schaffen wir das!

untergebracht, leben aber nahe zueinander. Dass ich hier beschäftigt bin, ist ein grosser Glücksfall für mich und das habe ich Philipp Zobrist zu verdanken.

Philipp: Da hatte auch der Zufall seine Finger im Spiel. Ich las im «Furttaler» einen Beitrag über Olha und habe mir gesagt, dass ich gerne den Versuch starten würde, sie bei uns zu beschäftigen. Eigentlich ist sie gelernte Schneiderin. Aber die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass sie sich schnell einlebt und lernt. Nicht zuletzt leben wir von der kulturellen Vielfalt, die ich als Bereicherung empfinde.

Wie funktioniert das mit der Kommunikation? Wie reagieren Teammitglieder und die Kunden?

Olha: Ich gehe offen auf sie zu und kenne keine Berührungsängste. Wenn ich nicht weiterkomme in der Kommunikation mit den Gästen, hole ich mir Hilfe beim Team. Mit meinen Kolleginnen und Kollegen benutze ich manchmal eine Übersetzungs-App. Grundsätzlich läuft es aber gut.

Philipp: Ja, das kann ich bestätigen. Auch wenn es dann und wann herausfordernde Situationen gibt, insbesondere, wenn ich konkretes Feedback anbringen sollte. Dafür sind meine Gebärdensprachkenntnisse noch zu dürftig. Ich habe auf eigene Faust versucht, mir etwas beizubringen, habe aber bestimmt noch Potenzial (lacht). Olha kann fehlende Sprachkenntnisse oft mit einer klaren Mimik und ihrem offenen und freundlichen Wesen kompensieren. Gerne würden wir aber noch einen Weg finden, um sie den Gästen als Gehörlose vorzustellen, ohne sie blosszustellen. Denn die Gehörlosigkeit sieht man ihr ja nicht an.

Es ist ein mutiger Schritt, Olha an der Front arbeiten zu lassen mit Publikumskontakt. Oft wurden Gehörlose bisher nur im Hintergrund beschäftigt.

Wie sind die Reaktionen?

Philipp: Es kann vorkommen, dass Gäste irritiert reagieren, wenn sie nicht auf Anhieb begreifen, dass Olha gehörlos ist. Negative Kommentare habe ich deswegen aber noch nie erhalten.
Olha: Ich bin froh, dass bisher alles gut gelaufen ist und ich keine Kritik von den Gästen erhalten habe. Im Gegenteil – sie sind freundlich zu mir.

Und wie geht es nun weiter?

Olha: Ich wünsche mir natürlich, dass ich weiterhin hier arbeiten darf. Es gefällt mir sehr gut und ich bin dankbar für diese einmalige Chance. In der Ukraine arbeiten übrigens einige Gehörlose für McDonald's.
Philipp: Ich bin optimistisch, dass wir dieses Projekt erfolgreich weiterführen können. Mit gemeinsamem Willen, einer positiven Grundeinstellung und Tatkraft schaffen wir das. Ich möchte auch andere Arbeitgebende ermutigen, Menschen eine Chance zu geben, die nicht ins gängige Rekrutierungsmuster passen. Und ich möchte Olha zunehmend weitere Aufgaben übertragen.

DIE LEBENSGESCHICHTE IN DEN MITTELPUNKT STELLEN, NICHT DIE BEHINDERUNG

Herr Krauss, Sie haben heute in unserem Erzählcafé inklusiv die Grussworte überbracht und danach gleich selbst daran teilgenommen. Wie fanden Sie es?

Ich durfte interessante Persönlichkeiten kennenlernen und bin dankbar für den Austausch. Der direkte Austausch mit den Betroffenen ist mir bei meiner Arbeit sehr wichtig. Oft erfahre ich, dass eben nicht nur die Zugänglichkeit für Menschen mit einer Behinderung fehlt, sondern auch das Zwischenmenschliche. Ich fand es schön, dass heute der Mensch mit seiner einzigartigen Lebensgeschichte im Mittelpunkt stand. Als einer der Initiatoren der Aktionstage schätze ich das Engagement der mehr als 100 Organisatoren sehr. sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, weil es ein sehr buntes Angebot für Menschen mit einer Hörbehinderung angeboten hat.

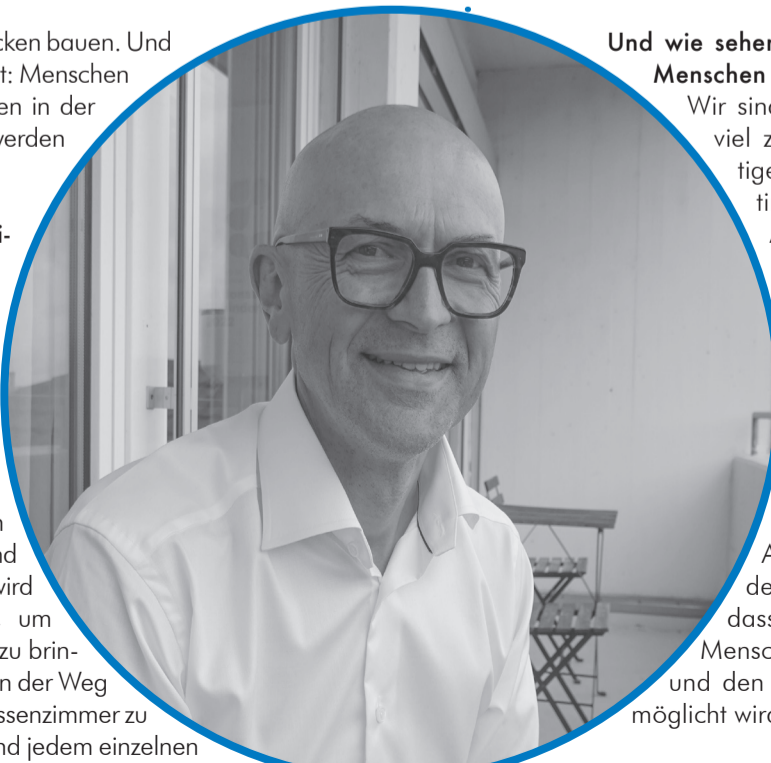
Was ist denn das Ziel der Aktionstage?

In erster Linie möchten wir die Zürcher Bevölkerung für die Anliegen von Menschen mit einer Behinderung sensibilisieren. Das sensibili-

sierte Umfeld soll dann Brücken bauen. Und was ebenfalls sehr wichtig ist: Menschen mit einer Behinderung sollen in der Öffentlichkeit sichtbar werden und bleiben.

Könnte man diese Sensibilisierungsarbeit nicht schon bei den Kindern beginnen?

Unbedingt! Ein struktureller Ansatz ist auch bereits da. Während der Aktionstage sensibilisiert das Volksschulamt rund 100 Verantwortliche zu den Themen Behinderung und Teilhabe. Nächstes Jahr wird an Lehrmitteln gearbeitet, um das Thema an die Schulen zu bringen. Von dort aus führt dann der Weg über die Lehrperson ins Klassenzimmer zu jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler. Und von dort aus wandert es zurück in die Familien und letztlich in die Gesellschaft.



Wichtig ist, dass auch die Privatwirtschaft das Potenzial von Menschen mit einer Behinderung für sich entdeckt.

Und wie sehen Sie die Entwicklung im Kanton Zürich für Menschen mit Behinderungen?

Wir sind auf einem guten Weg, haben aber noch viel zu tun. Der Kanton Zürich hat einige wichtige Schritte unternommen und ich blicke optimistisch in die Zukunft. Wir haben einen Aktionsplan Behindertenrechte für die Jahre 2022 bis 2025 vorgelegt und die Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen mit Behinderung im Kanton aufgebaut. Ein Meilenstein ist, dass das Zürcher Mitwirkungsmodell «Partizipation Kanton Zürich» jährlich zu einer Partizipationskonferenz eingeladen wird. Die 1. Konferenz findet bereits am 26. Oktober 2022 statt.

Auch für die Gemeinden haben wir konkrete Angebote für die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention aufgebaut. Wichtig ist, dass auch die Privatwirtschaft das Potenzial von Menschen mit einer Behinderung für sich entdeckt und den Betroffenen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird.

Mit Bernhard Krauss, Leiter Koordinationsstelle Behindertenrechte im Kanton Zürich, sprach am Mittwoch, 31. August 2022 Ariane Dätwyler.



Alter betrifft alle, egal ob gehörlos oder hörend. Wir müssen unsere Stimme einbringen. Ursula Läubli, Besucherin Tagung Studie Alter



Es war einfach genial! Kennsar Wani, Kulturmarkt



Hörende dürfen neugierig sein auf die Gebärdensprache. Véro Murk, Leiterin Gebärdensprach-Crash-Kurs



Eine willkommene Abwechslung! TEAM THALES, Kunden Kulturmarkt

WIR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG MÜSSEN SICHTBARER WERDEN IN DER GESELLSCHAFT

Zineb Benkhelifa ist seit dem 1. November 2017 gemeinsam mit ihrer Kollegin Flavia Frei dafür zuständig, dass die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in der Stadt Zürich weitere Fortschritte macht. Wie es mit der Barrierefreiheit in der Stadt Zürich aussieht und mit welchen Behinderungen sie selbst als Betroffene umgehen muss, lesen Sie im folgenden Interview.

In Ihrer Winterrede vom 27. Januar 2022 verkündeten Sie «Alle sind achtbar!» – was genau meinen Sie damit und was fehlt Ihrer Meinung nach noch, damit das Realität wird?

Meine Winterrede handelt auch von Vorurteilen. Leider werden Menschen mit einer sichtbaren Behinderung noch viel zu oft unterschätzt. Dabei ist es falsch, eine körperliche Einschränkung mit beispielsweise fehlender Intelligenz in Verbindung zu bringen. Ich wünsche mir, dass alle Menschen ernst genommen werden, egal welchen Hintergrund sie mitbringen. «Alle sind achtbar!» ist auch eine Anlehnung an «Allah-u-akbar!» Ich habe muslimische Wurzeln und dort ist «Allah-u-akbar» jedem Kind geläufig und eine Selbstverständlichkeit. Ich wünsche mir, dass sich «Alle sind achtbar!» auch in unseren Köpfen einprägt. Bevor wir urteilen, sollen wir daran denken, dass alle Menschen unterschiedliche Fähigkeiten besitzen und die Dinge schon gar nicht immer so sind, wie wir sie uns vorstellen.

Ihre Rede wurde von Frau Janine Criblez simultan in die Deutschschweizer Gebärdensprache DSGS gedolmetscht. Wie war diese Erfahrung für Sie?

Für mich war das nichts Spezielles mehr, weil ich in meiner städtischen Arbeit oft Gebärdensprachdolmetschenden begegne. Je öfter Menschen mit verschiedensten Behinderungen in der Gesellschaft sichtbar sind, desto geschärfter ist das Bewusstsein für ihre Anliegen und umso selbstverständlicher werden die Anpassung an alle Bedürfnisgruppen. Damit sich aber noch mehr Menschen mit Behinderung im Alltag unter die Leute mischen, muss der Zugang für alle gewährleistet sein. Ist dieser gegeben, wird es eine Selbstverständlichkeit, dass bei öffentlichen Veranstaltungen stets Gebärdensprachdolmetschende eingesetzt werden oder für einen schwellenlosen Zugang gesorgt ist. Bei meiner Winterrede stellte ich die Gebärdensprach-Übersetzung darum als Bedingung. Es sollte die Zuhörerschaft sensibilisieren.

Die Stadt Zürich hat im April 2020 einen Massnahmenplan 2020 - 2022 verabschiedet. Wo steht die Stadt Zürich heute in der Umsetzung? Insbesondere beim barrierefreien Zugang zu Information und Kommunikation?

Der Massnahmenplan 2020–2022 geht bald zu Ende. Zurzeit sichten wir die Berichte zu den einzelnen Massnahmen, um dann einen Berichtsentwurf zu verfassen. Ein Handlungsfeld ist der barrierefreie Zugang zu Information und Kommunikation. Bei der Stadt ist das schon sehr lange ein Thema. Entsprechend sind Wissen und Instrumente zur Umsetzung der internationalen Richtlinien zu barrierefreien Online-Informationen (WCAG) vorhanden. Dieses Wissen muss aber noch breiter verankert werden. Aktuell haben wir noch zwei «Baustellen», bei denen wir noch am Anfang stehen: Informationen in Leichter Sprache und Informationen in Gebärdensprache. Es gibt zwar einzelne Beispiele auf dem städtischen Webportal, wo dies umgesetzt wird. Es braucht aber standardisierte Prozesse und Kriterien, damit klar ist welche Informationen in Leichter Sprache bzw. in Gebärdensprache zur Verfügung gestellt werden müssen und wie dies geschehen soll. Nur so können wir diese Angebote breiter umsetzen. Deshalb nehmen wir beide Themen auch in den nächsten Massnahmenplan 2023–26 mit.

Wer wendet sich an Ihre Fachstelle und aus welchen Gründen?

Einerseits die städtischen Mitarbeitenden aus den verschiedenen Dienstabteilungen, die wissen möchten, wie sie ihre Angebote und Dienstleistungen zugänglicher machen können. Andererseits Menschen, die in Zürich leben und Anliegen bezüglich Zugänglichkeit haben. Häufige Fragen betreffen das Wohnen, den Arbeitsbereich, die Parkplätze, den öffentlichen Raum allgemein und den öffentlichen Verkehr.

Wie nehmen Politik, Verwaltung und die Öffentlichkeit die Bedürfnisse von Menschen mit einer Hörbehinderung aus Ihrer Erfahrung wahr?

Wir stellen fest, dass die Leute einerseits offen sind für die Anliegen, andererseits aber wenig oder falsches Wissen haben z. B. über Hörbehinderungen und die Ansprüche an eine barrierefreie Kommunikation. Es ist unser Ziel, dass mindestens die Verwaltung im Bereich Wissen aufholen kann.

Sie selbst leben mit einer Mobilitätsbehinderung. Wer oder was schränkt Sie am meisten ein?

Der bauliche Zugang zu Restaurants, Veranstaltungsorten, Toiletten und der Abbau von Parkplätzen. Der öffentliche Verkehr ist leider noch nicht flächendeckend hindernisfrei. Diese Punkte können die Gesellschaft und Behörden direkt beeinflussen. Hinzu kommen aber noch der Alterungsprozess und die Beanspruchung des Bewegungsapparats.

Sie sind auch freie Lektorin und Korrektorin und beschäftigen sich mit Sprache. Die Debatten um die richtige Wortwahl werden heutzutage sehr hitzig geführt. Wie gehen Sie selbst mit dem Begriff Behinderung um?

Antwort: Ich störe mich nicht am Wort «Behinderung», es ist ja tatsächlich so, dass wir Betroffenen durch äussere Umstände «behindert» werden. Da habe ich schon eher Mühe mit gut gemeinten Formulierungen wie beispielsweise «andersbegabt». Auch wenn wir alle uns vielleicht von anderen abheben und besonders sein möchten, wir möchten in erster Linie gleichbehandelt werden.

Wussten Sie von den Aktionstagen ZUKUNFT INKLUSION und haben die Angebote ggf. sogar selbst besucht? Wenn ja, welche?

Antwort: Ja, ich wusste davon. Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit unseren Kolleginnen und Kollegen vom Kanton und der Behindertenkonferenz (BKZ), darum haben wir schon früh von der Planung dieser Aktionstage erfahren. Besucht habe ich u. a. eine Veranstaltung der VBZ im Trammuseum und das Lunchkino.

Sie sind seit bald 5 Jahren Beauftragte der Stadt Zürich für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. 2017 wurde die Stelle geschaffen, die Sie gemeinsam mit Frau Flavia Frei führen. Was ist ihr bisheriges Fazit?

Das Thema ist in der Verwaltung viel präsenter, die Kolleginnen und Kollegen kommen vermehrt auch von sich aus auf uns zu, was sehr erfreulich ist.

Gibt es sonst noch etwas, das Sie unseren Leser:innen gerne mit auf den Weg geben möchten?

An die Leserinnen und Leser mit Behinderung: Geht raus, mischt euch unter die Leute, sofern für euch möglich und ihr das wünscht. Wir Menschen mit Behinderung müssen sichtbar werden in der Gesellschaft. An alle Leserinnen und Leser: Schliesst keine voreiligen Schlüsse, bevor ihr eine Person nicht kennengelernt habt. Es gibt immer einen Grund für ein Verhalten, eine Erscheinung, die uns im ersten Moment fremd scheint. Auch wenn eure Folgerungen einer gut gemeinten Absicht zugrunde liegen: Fragt zuerst, ob ihr unterstützen könnt.

Diesen QR-Code einscannen, um die Winterrede von Zineb Benkhelifa direkt unter www.tsri.ch zu lesen



«Die Dinge sind gar nicht immer so, wie wir sie uns vorstellen»

«Je öfter Menschen mit verschiedensten Behinderungen in der Gesellschaft sichtbar sind, desto geschärfter ist das Bewusstsein für ihre Anliegen»



Zineb Benkhelifa (re) mit ihrer Amtskollegin Flavia Frei (li)



AKTIONSTAGE

MI 31.08.



Erzählcafé inklusiv

DO 01.09.



Kulturmarkt Zürich

DO 01.09.



Kulturmarkt Mittagessen

DO 01.09.



Kulturmarkt Poetry Slam inklusiv

DO 01.09.



Führung Science Pavillon

DO 01.09.



Führung Science Pavillon

FR 02.09.



Bistro taktvoll

SA 03.09.



Kultur-Event Inklusiv

SO 04.09.



Theaterspektakel Duo Rimini

DI 06.09.



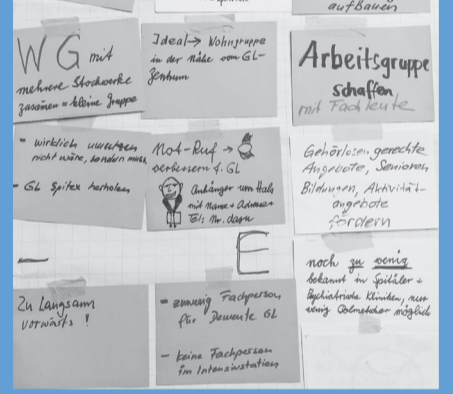
Lesung Bibliothek Oerlikon

MI 07.09.



Tagung Alter

MI 07.09.



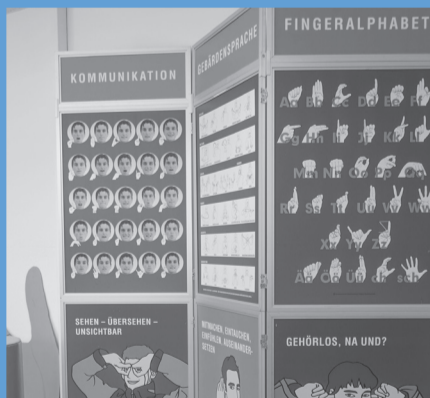
Workshop Tagung Alter

DO 08.09.



Tag der offenen Türen: GS Kurs

DO 08.09.



Tag der offenen Türen: Sensi-Raum

SPRACHPUNKT



UMSETZUNG



RECHT



BARRIERE



FREI



KONTAKT



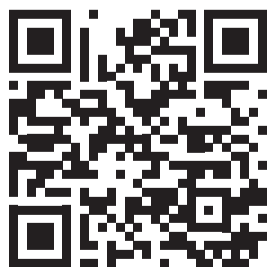
AUGENHÖHE

IMPRESSUM

Herausgeber sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
Redaktion Ariane Dätwyler, Andreas Janner
Gestaltung Leirner Gestaltung, Basel
Fotos sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
Auflage 500 Exemplare
Druck Druckwerkstatt, 8585 Zuben

sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
 Oerlikonerstrasse 98
 8057 Zürich

Tel 044 312 77 70 (Di. und Do.)
Fax 044 311 77 04
E-Mail kontakt@sichtbar-gehoerlose.ch
Website www.sichtbar-gehoerlose.ch



SPENDEN

